

## Rede, 10 Jahre Wassertisch, 28.4.2016

Dorothea Härlin

Exakt heute wird der Berliner Wassertisch 10 Jahre alt und wir meinen, dass wir von 2006 bis heute Geschichte geschrieben haben: Wir haben 2011 den ersten VE in Berlins gewonnen!

Als wir starteten, glaubte kaum jemand von uns, dass wir den VE „Unser Wasser“ gewinnen könnten und doch haben wir uns nach langen Debatten dazu entschlossen. Wir sagten: „Auch wenn wir es nicht schaffen, so bringen wir den Skandal der Teilprivatisierung der BWB wenigstens in die Öffentlichkeit.“ Damals nannte man das Teilprivatisierung, was heute unter dem Namen PPP/ÖPP läuft und die aktuellste und aggressivste Form der Privatisierung ist. Unsere Vision war auch nicht nur die Veröffentlichung der bis dato geheimen Verträge, unser Ziel war immer eine Rekommunalisierung und Demokratisierung der BWB, doch das konnten wir aus juristischen Gründen damals nicht in einem VE fordern. Der Senat hätte unseren VE aus formalen Gründen schnell unterbinden können.

Das hat er dann dennoch versucht, nachdem wir die erste Stufe, also 20 000 gültige Unterschriften, zusammen hatten. Der Senat hat immer alles getan, um unser Referendum zu verhindern und sei es mit einer so aberwitzigen Begründung, das Grundgesetz setze den Schutz des Privateigentums über den des Gemeineigentums. Die damalige Koalition aus SPD und Linkspartei hat dafür vom Landesverfassungsgericht eine schallende Ohrfeige erhalten, und wie wir wisst, haben wir am Ende doch gewonnen.

5 Jahre für 1 Referendum, das ist sehr lange, aber es war ja auch das erste dieser Art und dazu von unten. Wir haben damit in dieser Stadt eine Presche geschlagen für mehr direkte Demokratie. Viele nachfolgende VEs und Referenden auf bezirklicher Ebene hatten und haben es da schon etwas einfacher.



2011, Jubel im Cabuwazi Zelt

Ach, haben wir hier in diesem Zelt damals gejubelt! Geschafft, sagten wir und ließen uns in unsere Sofas und Hängematte fallen, denn das Durchführen eines VEs ist, wie viele hier wissen, ein sehr, sehr mühsames Geschäft.

Doch kurz darauf kam das böse Erwachen: Der Senat jubelte kurz mit, da der ja angeblich immer schon für die Offenlegung war, versuchte dreist den Erfolg für sich zu verbuchen und dann verschwand das schöne Ding in der Schublade. Aber wir ließen nicht locker, wir hatten ja eine ganz andere Vision. Wir setzten uns dran den nun öffentlichen Vertrag zu studieren und Stück für Stück veröffentlichten wir unter dem Namen „Klärwerk“ die skandalösen Einzelheiten des Vertrages. Ich will das folgende Trauerspiel kurz machen über das, was nach der Veröffentlichung des Vertrages an Hinhaltenaktik von den Regierungsparteien in einem Sonderausschuss vorgeführt wurde. Es war als würden wir gegen eine GummIWand anrennen.



Weltwassertag 2015

Aber wir sind keine Irren, die man in Gummizellen stecken muss! Wir machten und machen weiter. Wir kontrollieren auch jetzt den Senat, wie er seit der Rekommunalisierung trickst, um aus unseren Wassergebühren eine möglichst hohe Rendite zur Rettung des sowieso maroden Haushalts einzufahren. Kurz ein wenige Zahlen die für sich sprechen: 1999 hatten wir 35Mrd.€ Schulden heute sind es satte 60 Mrd. In dieses Fass ohne Boden wollen wir nicht monatlich unsere Wassergelder schütten. Wir meinen: Wasser ist ein Gemeingut. Wir bezahlen Gebühren zur Deckung der Kosten für ein hochwertiges Wasser und eine solide Infrastruktur, aber keine Preise, die einen zusätzlichen Gewinn abwerfen. Mit Wasser macht man keine Geschäfte! Also Gebühren statt Preise!

Wir entwarfen also die Berliner Wassercharta, die wie in Wien einmal vom Parlament verabschiedet werden soll, um der Wasserpolitik in Berlin einen rechtlichen Rahmen zu setzen.

Haben wir damit heute an unserem 10.Geburtstag unser Ziel erreicht und können wir uns anderen Themen zuwenden? Nein, noch lange nicht.

Nach der viel zu teuer erkauften Rekommunalisierung der BWB setzt der Berliner Senat die privatrechtliche Konstruktion fort mit dem einzigen Ziel, den Gewinn, den sie sich vorher mit Veolia und RWE teilen mussten, jetzt allein einzustreichen.

Das ist noch meilenweit entfernt von unserem Ziel unser Wasser als Gemeingut zu verwalten: demokratisch, transparent, ökologisch und ökonomisch nachhaltig mit hoher Beteiligung der Berliner Bevölkerung.



Vor dem Berliner Abgeordnetenhaus

Und damit diese Vision Wirklichkeit wird, gründeten wir den Berliner Wasserrat. Er soll ein Forum darstellen für alle, die in dieser Stadt am Wasser interessiert sind. Ihr alle seid dazu herzlich eingeladen. Wann wir uns treffen findet ihr auf dem Infotisch heute oder jeweils auf unserer Webseite. Das nächste Treffen am 25.Mai ist dort auch schon angekündigt.

2006 setzten wir, wie ich gerne sage, ein Baby in die Welt, den Berliner Wassertisch. Der ist noch nicht erwachsen, ich würde mal sagen, wir sind jetzt in die Pubertät gekommen. Da wird man wild und mutig, rebellisch und scharf auf neue Taten. Mit dem ersten VE machten wir die Tür auf für mehr direkte Demokratie in Berlin, doch es folgte eine lange Phase, in der die Politik uns totzuschweigen versuchte, als gäbe es uns und viele andere Initiativen gar nicht. Und wenn es dem Senat nicht passt, was wir, der Souverän beschließen, setzt er VEs einfach durch kurzes Armheben im Abgeordnetenhaus außer Kraft, wie jüngst am Tempelhofer Feld. Damit muss jetzt Schluss sein! Wir wollen und brauchen mehr direkte Demokratie! Wir starten deshalb heute zusammen mit vielen anderen Initiativen einen neuen Volksentscheid mit dem Namen „Volksentscheid-retten“.

Dieses Fest steht deshalb heute auch unter dem Motto: Auf zu neuen Taten. Aufbruch zu mehr direkter Demokratie!. Dazu wird später noch mehr gesagt werden. Nur eins schon mal vorneweg: Im Gastzelt nebenan liegen erste Unterschriftenlisten aus und ein Infoflyer. Unterschreibt heute, ihr seid dann die Erstunterzeichnenden, nehmt ganz viele Listen mit und

gebt sie an Oma und Opa, Tante Frieda und Onkel Mehmet, eure Enkelinnen und Schwiegertöchter etc. Wir wollen heute einen Schneeball ins Rollen bringen, damit wir Ende Mai die notwendigen 50 000 Unterschriften für die 1. Stufe des Volksentscheids zusammenbekommen.

Doch noch einmal zurück zum Berliner Wassertisch. Eigentlich ist unsere Wasserinitiative noch 2 Jahre älter. Es begann alles in einer AG von Attacberlin. Angeregt wurden wir damals durch den Wasserkrieg in Cochabamba. Wir sagten uns: „Wenn die Indigenen in Bolivien den Konzern Bechtel aus ihrem Land vertrieben, dann müssten wir doch auch Veolia und RWE aus Berlin verjagen können.“ Ich freue mich unheimlich, dass Oscar Olivera, einer der großen Wasserkämpfer in Bolivien uns heute zum Geburtstag gratuliert. (Manche kennen ihn vielleicht als den kämpfenden Protagonisten in dem Film „Und dann der Regen“).

### 1. Video : Oscar Olivera\*\*

Und noch ein internationaler Bezug: auch unser Name hat seine Wurzeln in Lateinamerika.



2007 Demonstration vor RWE-Büro mit Santiago Arconada

Bei meiner Teilnahme am WSF in Venezuela lernte ich Santiago Arconada kennen. Er war der Initiator der „Mesas técnicas del Agua (technische Wassertische) und nahm mich mit zu einer dieser äußerst partizipativen Versammlungen in Venezuela.

Und als wir wenige Monate später, am 28. April 2006 in einer öffentlichen Veranstaltung über den Skandal um die Teilprivatisierung der BWB ins Cabuwazi Zelt am Spreewaldplatz einluden, überlegten wir uns vorher: „Was können wir tun, damit die Zuhörenden nicht nur eine schlechte Nacht haben, sondern dagegen aktiv werden?“ Und so entstand die Idee, auf dieser Versammlung zum ersten Treffen eines Berliner Wassertischs einzuladen.

Santiago haben wir auf vielen globalen Wasserversammlungen wieder getroffen, wir kennen uns also gut. Er hat uns deshalb für heute ein paar Zeilen geschickt. (Text vorlesen, s. unten\*)

Eine Sache übersehen wir hier in Berlin bei unserem lokalen Kampf um das Wasser oft, gerade weil wir mit dem Status Quo noch lange nicht zufrieden sind: die Nachricht, dass in

Berlin das Wasser rekommunalisiert ist, hat international Wellen geschlagen. Wenn immer jemand von uns zu Reden ins Ausland eingeladen wird, bekommen wir standing ovations vorneweg, nur weil die Nachricht anderen so viel Mut macht.

Wir befinden uns mit unserem lokalen Kampf in einer globalen Bewegung und inspirieren uns gegenseitig, so wie damals die Nachricht, dass das Pariser Wasser rekommunalisiert wurde. Die damalige Vizebürgermeisterin von Paris. Anne le Strat ist seitdem mit uns in Kontakt und ich lasse sie jetzt einfach mal selbst sprechen:

**Video 2 Anne le Strat** .

Der Berliner Wassertisch ist auch Mitglied im European Water Forum, einem Netzwerk europäische Wasseraktiven. Eine davon ist Satoko Kishimoto vom Transnational Institute (TNI). Ich möchte mit ihrem kurzen Grüßen enden, denn sie kann besser als ich den großen globalen Rahmen beschreiben, in dem wir uns n Berlin befinden.

**Video 3 Satoko Kishimoto**

Und jetzt viel Spaß mit all unseren Künstlern und Künstlerinne, die uns heute alle solidarisch unterstützen und vergesst nicht unser köstliches Buffet im Gastrozelt, fast alles ist selbstgemacht.

---

\*Grüße von Santiago Arconada:

Liebe Freunde und Freundinnen des Berliner Wassertischs,

Wenn ich an den 10. Geburtstag Eures Berliner Wassertischs denke, dann fallen mir auch sofort die wunderbaren Erinnerungen an gemeinsame Erlebnisse anlässlich des Weltsozialforums in Caracas im Januar 2006 ein.

Warum sollten wir unseren Stolz darüber verbergen, dass ein so erfolgreicher Versuch wie der eurige, der dazu führte, dass die Trink- und Abwasserversorgung in Berlin jetzt in öffentlicher Hand ist, durch unsere Wassertische in Venezuela inspiriert wurde. Damit habt ihr der Gefahr der Privatisierung eine Niederlage beigebracht, einer Gefahr, die uns alle auf diesem Planeten bedroht.

Mit Wasserproblemen haben wir alle in gleicher Weise auf diesem Planeten zu kämpfen. Dabei ist es nicht nur das Gespenst der Privatisierung, das uns ständig bedroht. Wir müssen auch ein Bewusstsein entwickeln, das uns vor der Gefahr befreit, dass die Welt eine enorme Kloake wird. Heute müssen wir ein Verhältnis zum Wasser wiedererlangen, das es als „Jemand“, als ein Wesen begreift anstatt als ein „Etwas“, als eine Sache. In diese Richtung schreiten wir voran.

Eine innige Umarmung Santiago Arconada Rodriguez

Venezuela, 9.April 2016

Dorothea Härlin (Mitbegründerin des Berliner Wassertisch Berlin, 28.4.2016  
dorotheahaerlin@gmx.de

**Santiago Arconada**

Compañeras y compañeros de la Mesa de Agua de Berlín.

Si algo me trae a la memoria la celebración de vuestro Décimo aniversario son las hermosas experiencias vividas en el Foro Social Mundial que tuvo lugar en Caracas a finales de enero de 2006.

No tenemos por qué ocultar el orgullo de que una experiencia tan exitosa como la vuestra, que ha sido capaz de lograr que el servicio de Agua Potable y Saneamiento de la ciudad de Berlín esté ahora en manos públicas, derrotando en vuestro frente la amenaza privatizadora que nos

sigue agrediendo a todas y todos en todo el planeta; haya tenido su inspiración en nuestras Mesas Técnicas de Agua de Venezuela.

Los desafíos del Agua en el planeta nos pertenecen a todas y todos por igual. Ya no es sólo el fantasma de la privatización que nos amenaza siempre. Hoy tenemos que producir un pensamiento que libere al mundo del peligro de transformarse en una inmensa cloaca. Hoy tenemos que reencontrar una relación con el Agua que reivindique su cualidad de ser "alguien" y no "algo". En eso andamos.

Un abrazo muy fuerte.

Santiago Arconada Rodríguez

\*\*

Alle hier vermerkten Videobotschaften sind auf dieser Webseite verlinkt